

die Verzerrung des berufsständischen Gedankens zum unseligen Ständestaat (141).

Der Weg, den die am Scheidewege stehende katholische Sozialpolitik nach Dobretsberger einschlagen soll, ist der Weg der Lenkungs- und Planwirtschaft, hineingestellt in ein „transzendentes Koordinatensystem“ (159). Das will besagen: wir sollen die vom fortschrittlichen Sozialismus vorgeschlagenen praktischen Maßnahmen übernehmen, uns vom Sozialismus jedoch unterscheiden, indem wir all dieses in seiner Bedeutung relativieren, weil für den Christen nur das jenseitige Endziel absolut ist.

O. v. Nell-Breuning S.J.

**Wirtschafts- und Sozialordnung als Aufgabe.** Von B. Schmittmann. 2. Auflage, bearbeitet von Dr. A. Lotz. (210 S.) Freiburg, K. Alber.

Im ersten Teil werden in vornehmlich sozialphilosophischer Weise die wirtschafts- und sozialpolitischen Grundlagen der bisherigen Wirtschaftsentwicklung dargestellt. Fußend auf der Naturrechtslehre der philosophia perennis werden im zweiten Teil die ethisch-rechtlichen Normen im Sinne dieses Naturrechtsdenkens für die Gestaltung des Wirtschafts- und Soziallebens entwickelt. Im dritten entwirft Schmittmann eine Wirtschafts- und Sozialverfassung, die er regional und gewerbeverbandlich gliedert.

So klar und verdienstlich unter Freilegung der eigentlichen philosophischen Grundlagen die Analyse der bisherigen Wirtschaftsentwicklung erfolgt, so wenig wird man im zweiten und vor allem im dritten Teil der Übersetzung der ethisch-rechtlichen Normen in die wirtschafts- und sozialpolitischen folgen können. Dieser Arbeit ist, wie so vielen (keineswegs nur auf christlicher Seite) eine gewisse Konstruktionsfreudigkeit bezüglich der Wirtschaftsordnung zum Vorwurf zu machen, die häufig, von durchaus richtigen ethisch-rechtlichen Grundeinsichten ausgehend, die gerade vom objektiv-metaphysischen Naturrecht geforderte Rücksicht auf die Gegebenheiten der Wirtschaftsform vermissen läßt. Für den Kenner der Materie ein anregendes Buch. Den in vieler Hinsicht stark zeitbedingten Ausgangspunkt des Verfassers (Weltwirtschaftskrise 1931!) vom „Tatbestand des zusammengebrochenen Kapitalismus“ versucht A. Lotz in einem Anhang zu korrigieren.

W. Mende S.J.

**Freiheit und Bindung des Eigentums.** Von Arthur F. Utz. (172 S.) Heidelberg 1949, F. H. Kehrle. DM 5.50.

Das vorliegende Buch will und kann „entsprechend seiner philosophischen Betrachtungsweise nur der allgemeinen Grundeinstellung gelten, die den Weg bereiten soll zu späteren, einer konkreten Regelung oder Neuregelung der Eigentumsverhältnisse geltenden Entscheidungen, die das Ziel eines zweiten, diesem folgenden Buches sein sollen, worin eben die Eigentumsfragen mit modernen Wirtschaftsproblemen in Beziehung gesetzt werden“. (S.8)

Damit ist Absicht und Grenze dieser Darlegung des Eigentumsproblems ausgesprochen. Von seiner Bestimmung als Rechtsfrage, ihrer Rückführung auf das echte Naturrecht, mit dessen zentralen Begriffen: Person und Gemeinschaft, den daraus entspringenden Rechten und Pflichten des Eigentums angefangen, bis zur ethischen Forderung auf Privateigentum an die Wirtschaft und der Erörterung der christlichen Sicht des Eigentums und der schließlichen Auseinandersetzung mit dem rechtspositivistischen Eigentumsbegriff bleibt das Buch im Bereich der rein philosophischen Fragestellung.

Die ökonomische Anwendungsmöglichkeit der gewonnenen grundsätzlichen ethisch-rechtlichen Erkenntnisse auf die sozusagen technisch gegebene Wirtschaftsform bleibt in diesem Buch offen.

W. Mende S.J.

**Kommunismus und Individualismus — wirtschaftstheoretische Argumente.** Von Wolde-mar Koch. (93 S.) Tübingen 1949, I.C.B. Mohr (Paul Siebeck).

Nicht die Weltanschauungen, sondern die Wirtschaftssysteme des Kommunismus (Kollektivismus) und des Individualismus werden einander gegenübergestellt. Die Frage nach Möglichkeit und Grenzen einer Wirtschaftsrechnung in beiden Systemen wird grundsätzlich geprüft und der Klärung näher gebracht. Die Grenzen, an die beide Systeme stoßen, werden aufgewiesen. — Bemerkenswert sind drei Feststellungen, zu denen Vf. im Schlußkapitel über „Staatswissenschaftliche Grundlagen der Wirtschaftsordnung“ gelangt: „Eine absolute wirtschaftliche Überlegenheit des Kollektivismus oder des Individualismus gibt es — bei dem heutigen Stand der technischen, wirtschaftswissenschaftlichen und soziologischen Erkenntnisse — nicht“ (84): „Der

Preis, den der Individualismus, nicht für seine Lebensfähigkeit schlechthin, aber doch für seine Höchstleistungsfähigkeit entrichten muß, ist die Anerkennung staatlicher Führungsfunktionen. Diese Konzession mag dem Individualisten ebensowenig sympathisch sein wie das Zugeständnis an die Marktgesetze dem Kommunisten“ (85). „Voraussetzung einer effizienten Volkswirtschaft ist unter allen Umständen eine effiziente Staatsgewalt“ (92).

O. v. Nell-Breuning S.J.

**Die amerikanischen Gewerkschaften.** Ihr Wesen und Wirken. Von Florence Peterson. (326 S.) München 1948, Freitag Verlag.

Dieses Buch eines amerikanischen Fachmanns gewährt auch dem wirtschaftlich und sozial interessierten Laien einen guten Überblick über das geschichtliche Werden, den Aufbau und die innere Verwaltung der Gewerkschaften (1. und 2. Teil). Der 3. Teil befaßt sich mit der erzieherischen Betätigung der amerikanischen Gewerkschaften, der 4. mit dem Verhältnis der Gewerkschaften zu den Unternehmern, wobei die sozial völlig anders gelagerte Situation in USA besonders deutlich hervortritt. Der 5. Teil enthält ein auch für die weitere Beschäftigung mit der amerikanischen Gewerkschaftsliteratur nützliches Wörterbuch der Gewerkschaftssprache. Reiches statistisches Material sowie Literaturhinweise und Dokumente verdeutlichen den Text.

Das Buch hat einen ausschließlich informativ Charakter und erfüllt seinen Zweck einer Einführung in die Materie in hohem Maße. Für den fachlich Geschulten erweist es sich als ergiebige Quelle für fruchtbare Vergleiche zwischen USA und Europa auf dem Gebiete des Gewerkschaftswesens.

W. Mende S.J.

**Frauerwerbsarbeit und ihre Wirkungen auf die Frau.** Von Martha Moers. (184 S.) Recklinghausen 1949, Bitter & Co.

In einer Zeit, in der die Frau in ungewöhnlichem Ausmaß zur Arbeit in der Öffentlichkeit herangezogen wird, ist eine Veröffentlichung wie die vorliegende sehr zu begrüßen. Die Schrift gibt in einem ersten Teil eine Übersicht über die Entwicklung der Frauerwerbsarbeit, im zweiten einen Einblick in die Eigenart der Frau, wobei die Erwerbsarbeit in besonderer Weise berücksichtigt wird. Im

dritten Abschnitt werden die einzelnen Berufe in ihren besonderen Anforderungen gekennzeichnet und die biologischen und seelischen Wirkungen auf die Frau durch statistische Übersichten und vorsichtig abwägende Erwägungen allgemeiner Art herausgestellt.

Das Buch bietet eine wertvolle Orientierung für den Berufsberater und für den Seelsorger, aber auch für die berufstätige Frau selbst.

H. Thurn S.J.

## Russische Literatur

**Russische Frömmigkeit.** Briefe eines Starzen. Aus dem Russischen übersetzt, eingeleitet und herausgegeben von Nicolai Bubnoff. (178 S.) Wiesbaden 1947, Metopen-Verlag.

Das Büchlein bringt eine Auswahl der Seelsorgsbriefe des bekannten und fruchtreichen asketischen Schriftstellers Theophan Satwornik (1815—1894). Nach gelehrten geistlichen Studien war er fast zwei Jahrzehnte als Professor tätig, erhielt dann, nach mehrjährigem Aufenthalt im Hl. Lande und in Konstantinopel den Bischofsstuhl von Tamboiw und dann den zu Wladimir. Aber es zog ihn in die Einsamkeit, um ganz dem Apostolat der Feder leben zu können. 1866 nahm er seinen Abschied und zog sich in die Wyschenskaja-Einsiedelei zurück. Die Seelsorge führte er nur mehr brieflich weiter; außerdem verfaßte er mehrere asketische Werke, die viel gelesen wurden. — Der Wert der vorliegenden Auswahl liegt darin, daß uns ein neuer, direkter Einblick in russisches Frömmigkeitsleben gewährt wird. Ist doch die gegenseitige Kenntnis von Ost und West die allererste Vorbedingung für ein gegenseitiges Verständnis, das von allen ehrlichen Unionsfreunden angestrebt wird. Auch Verschiedenheiten zu westlichen Auffassung treten zutage, die uns besinnlich stimmen mögen; anderes ist mehr theosophisch als mystisch, mehr weltflüchtig als apostolisch. Eine kurze antikatolische Polemik bringt einige der üblichen slawophilen Mißverständnisse. Das Vorwort vermehrt diese noch durch eine völlig schiefe Auffassung des katholischen Ordenslebens. Unsere Freude über jede dokumentarische Veröffentlichung aus ostkirchlichem Leben möchten wir mit der leisen Aufforderung verbinden, nun auch auf russischer Seite einmal irgendwo den Anfang eines ernsten Studiums der katholischen Kirche zu machen,